

## *Der Sommertag ist da*

„Frühling lässt sein blaues Band wieder flattern durch die Lüfte ...“, schon lange bevor man diesen schönsten aller lyrischen Frühlingsgrüße kennenlernt, spielen farbige Bänder, die im Märzwind flattern, eine bekannte, wiederkehrende Rolle im Leben eines Kurpfälzers.

Und zwar immer dann im Frühling, wenn im Hof das Butzenpaar geschmückt wird. Zwei reichlich drei Meter hohe, kegelförmige Gestelle: Der mit Stroh umflochtene Winterbutzen, an dessen Spitze weiße Bänder die Kälte des Winters symbolisieren. Und der mit grünem Reisig und immergrünem Buchs ummantelte Sommerbutzen, dessen Krone bunte Papierbänder umflattern.

Diese beiden Riesen bilden schließlich die Spitze einer farbenprächtigen Prozession durch den Ort. Und das ist bis zum heutigen Tage so geblieben oder wurde mancherorts wiederbelebt. Sommertagszüge sind glücklicher Weise eine Tradition im Aufwind. Die Kinder tragen mit bunten Papierspiralen umwickelte Stecken, am oberen Ende eine Brezel, in die ein ausgeblasenes Ei gesteckt ist. Fahrräder sind herausgeputzt und verziert, Handwägen begleiten den Tross, in denen sich nicht selten schon ein Osternest findet. Schließlich treten der Sommer und der Winterbutzen symbolisch in einen Kampf, den der Winter endgültig verliert und in Flammen aufgeht.

Der Sommertagszug ist so typisch für die Kurpfalz wie das Heidelberger Schloss oder der Kerscheplotzer. Ja, er hatte sogar seinen historischen Kulminationspunkt im 17. und frühen 18. Jahrhundert, zu Liselottes Zeiten also, in Heidelberg, wo die Kinder der Stadt zum Schloss hinaufzogen und dort dem Kurfürsten und den Adligen das Sommertagslied sangen, um hierfür Geschenke zu erhalten:

„Höre Schlissl (Anm.: die Schlüssel des Schlosstores) klinge, wolle uns was bringe. Was dann? Rode Wei und Brezl drei! Was noch dezu? Paar neie Schuh!“

Für die Erwachsenen brachte dieser Tag ebenfalls Freude, denn ab dem Sommertag, das heißt dem Zeitpunkt der Tag- und Nachtgleiche, stellte der Kurfürst auch wieder Personal ein, was, noch mitten in der

Fastenzeit, Freude bedeutete: „Schtrih, Schtrah, Schtroh, der Summerdaag is do!“.

Traditionen wie die des Sommertagszuges sind ja oft auf unterschiedlichste Wurzeln zurückzuführen. Für dieses opulente Fest im Zeichen des Jahreszeitenwechsels voller Natursymbolik und ebensolchen Ritualen liegt natürlich ein heidnischer Ursprung sehr nahe. Und gerade das rechte Lager ist schnell bei der Hand, solcherlei Aktivitäten auf germanischen Ursprüngen zu fundieren. Doch meist sind Brauchtum und Kirchenjahr enger miteinander verbunden, als man dies gemeinhin annehmen mag. Letzteres kennt genau zur Mitte der Fastenzeit den Sonntag Lätare, „Freue Dich“, der die Gläubigen mit der Vorfreude auf Ostern zum Durchhalten motivieren sollte und gleichzeitig bereits einige Fastenregeln lockerte. Um dies zu unterstreichen, ließ die Kirche auch Bräuchen freien Raum. Und ein solcher, der am besagten Sonntag schon für das 14. Jahrhundert belegt ist, war das „Todaustragen“. Dieser Brauch hatte immer dieselbe Grundstruktur: Eine Strohfürge wurde in einer Prozession durch den Ort hinaus aufs Feld getragen und dort verbrannt oder mancherorts auch im Fluss ertränkt. Man wollte, verstärkt in Zeiten der Pest, den Tod aus dem Ort hinaustragen und bezog sich dabei als biblische Quelle auf die Erweckung des Jünglings von Naim. Denn als Jesus sich der Stadt Naim näherte, wurde gerade ein toter Jüngling durch die Tore hinausgetragen, den er wieder zum Leben erweckte. So ergab sich eine sinnvolle, im Brauchtum verankerte Trilogie:

Der Aschermittwoch als Sinnbild der menschlichen Vergänglichkeit. Lätare als erster Sieg über den Tod, jedoch nur für die Dauer eines Menschenlebens, und schließlich zu Ostern der endgültige Sieg über den Tod durch die Auferstehung. Dass der spätere farben- und lebensfrohe Sommertagszug der Kurpfalz dann noch den Sommer hinzufügte und den Tod mit dem vertriebenen Winter assoziierte, mag auf die hiesige Lebensfreude und die Vorreiterrolle der Region innerhalb der Reformation zurückzuführen sein.

Wichtig ist allenthalben, dass der Sommertagszug und somit eine uralte Kurpfälzer Tradition, unabhängig davon, auf welchen historischen Wurzeln sie beruht, am Leben bleibt. Sie ist ein wunderschöner Brauch zur Begrüßung des Frühlings.